

SANKT GEORGS BLATT

17. Jahrgang

Dezember 2002

Aus dem Inhalt:

Gedanken	Seite	2
Toleranz	Seite	3
Ökumene	Seite	5
Orthodoxie	Seite	6
Dialog	Seite	7
Thomas-Christen	Seite	9
St. Georgs-Gemeinde	Seite	13
Kultur	Seite	15



Das Licht und die Lichter

Ich habe Kerzen sehr gerne, denn dieses ruhige, lebendige Licht tut einfach der Seele wohl. So ist es für mich auch sehr schön, meinen eigenen kleinen Adventkranz am Frühstückstisch zu haben, um mit ihm gemeinsam den Tag in der Adventszeit begrüßen zu können.

Dieses langsame Mehrwerden der Kerzenlichter ist mehr als nur ein Brauch. Es ist wirklich ein Hinweis auf etwas größeres, strahlenderes, das aber die Wärme ausstrahlt. Darum tut es mir richtig leid, dass in der Adventszeit manchmal dieses kleine vorsichtige Mehrwerden von Licht zu schnell "durchgezogen" wird.

Denn wie oft habe oder nehme ich mir denn in meinem hektischen Alltag Zeit, auf ein vorsichtiges, langsames Werden zu achten? Am besten ist doch immer, wenn etwas gleich und perfekt fertig ist.

Dabei weisen uns gerade einige Heilige des Advents auch auf diese leisen Töne des Christseins hin. Der Nikolaus ist kein polternder Weihnachtsmann, sondern ein Mensch, der seine christliche Nächstenliebe als Bischof gelebt hat. Er hat mit seinen Mitteln den Menschen geholfen, die nichts mehr hatten, den Armen seiner Zeit. Und wenn aus den Äpfeln oder den Orangen, die die armen Mädchen von ihm geschenkt bekamen, in der Legende Gold-kugeln wurden, dann sicher darum, weil bei dieser Familie wieder ein kleines goldfarbenes Licht aufgehen konnte. Denn er hat laut den Legenden das Gespür dafür gehabt, wie er durch seine Hilfe wieder warmes Licht in den Herzen aufgehen lassen konnte. Er hat die Leute nicht mit einer übertriebenen Sache geblendet.

Ähnlich geht es mir mit der heiligen Lucia. Diese Heilige ist historisch eine Märtyrerin aus Syrakus. Aber die Menschen des Nordens haben in ihr auch die Trägerin des Lichts (was der Name eigentlich bedeutet) in einer dunklen Zeit entdeckt. Diese Frau hat in den dunklen Zeiten der Verfolgung das Licht, das von Jesus Christus kommt, gesucht. Ähnlich suchen wir heutigen Menschen ja auch warme helle Orte, wenn es rundum nur dunkel oder kalt ist. Wir machen das oft wahrscheinlich ohne große religiöse Reflexion, aber wir suchen das Licht. Wenn in zweiten Hälfte des Advents nun diese Frau heute eine Botschaft geben kann, ist es sicher der Hinweis, wo wir heute das warme

Lebenslicht, das sie uns schon zeigt, suchen dürfen: an der Krippe.

Denn über der Krippe hängt nicht nur in vielen Wohnungen der Weihnachtsstern, der Hinweis auf das Licht der Welt, sondern auch in der Bibel steht geschrieben, dass die Hirten auf dem Feld von dem großen Licht angezogen wurden: *"In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen, und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr; der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: Heute ist euch in der Stadt*



David's der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt. Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade. Als die Engel sie verlassen hatten und in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: Kommt, wir gehen nach Betlehem, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr verkünden ließ." (Lk 2,8-15)

Ähnlich den einfachen Hirten, suchen auch die weisen Sterndeuter aus dem Osten den Stern, der das Heil der Welt in dem kleinen neugeborenen Kind bestrahlt: *"Und der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen. Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt."* Mt (2,9b-10)

Alle diese adventlichen Lichter weisen so auf das eine Licht hin, das neugeborene Kind Jesus, das für uns das Licht der Welt ist.

Ich wünsche uns allen, dass wir immer wieder in seinem Licht geborgen sein dürfen, sein Licht erkennen können. Und dafür dürfen wir uns ruhig ein bisschen Zeit schenken.

Elisabeth Dörler

Appell zu mehr Toleranz zwischen den christlichen Kirchen

Europäische Fachtagung zum Thema Religionsfreiheit in Wien

Einen Appell zu mehr Toleranz zwischen den christlichen Kirchen hat der Generalsekretär der Konferenz der europäischen Kirchen (CEC), Keith Clements, an die Teilnehmer einer Fachtagung zum Thema "Religionsfreiheit" in Wien gerichtet. "Wir wollen zu einer Situation kommen, wo die Kirchen einander anerkennen, ihre wechselseitigen Vorurteile abbauen und gemeinsam einen Beitrag leisten für die Gesellschaft", sagte der CEC-Generalsekretär. Seit ihrer Gründung im Kalten Krieg habe die Konferenz versucht, die Stimmen der Kirchen in die europäischen und internationalen Organisationen hineinzutragen. Dieser Dialogprozess sei nach wie vor zentrale Aufgabe, betonte Clements.

Bis Sonntag diskutieren rund 70 Fachleute und Interessierte aus allen Teilen Europas sowie aus den Vereinigten Staaten Probleme in den Beziehungen zwischen Mehrheits- und Minderheitskirchen sowie im Verhältnis der jeweiligen Staaten zu ihren Kirchen. Das "Österreichische Staatskirchenrecht am Modell der katholischen Kirche" beleuchtete der Rechtsreferent der Österreichischen Bischofskonferenz, Walter Hagel. Er spannte einen Bogen von der Zeit kirchlichen Abhängigkeit während der Donaumonarchie über die Kirchenverfolgung durch das NS-Regime bis zum letztlich erfolgreichen Ringen um wechselseitige Unabhängigkeit am Beginn der Zweiten Republik. Heute ist die - freundschaftliche - Trennung von Kirche und Staat laut Hagel weitgehend vollzogen; der Religionsunterricht an öffentlichen Schulen oder das kirchliche Privatschulwesen sind ebenso abgesichert wie das Kirchenbeitragssystem oder die jährlichen staatlichen Reparationszahlungen als Folge der NS-Diktatur.



Karl Schwarz

Die historische Entwicklung in der Frage der Religionsfreiheit beleuchtete der evangelische Wiener Kirchenrechtler Prof. Karl Schwarz. Religionsfreiheit sei bis in die heutige Zeit als ein gegen staatliche Eingriffe gerichtetes Abwehrrecht verstanden worden, so der Ministerialrat, der im



Keith Clements

Kultusamt des Bildungsministeriums für die Kirchen und Religionsgemeinschaften zuständig ist. Heute bedürften die Grundrechte eines Funktionsrahmens. Religionsfreiheit als Grundrecht setze institutionelle Gewährleistungen seitens des Staates voraus. Wenn die EU ihre Aufgabe in der

Freiheitsverwirklichung der Menschen sehe, müsse auch gelten, den Menschen ein religiös erfülltes Leben zu ermöglichen. Dies bedinge ein verstärktes Mitspracherecht der Kirchen und Religionsgemeinschaften in der EU.

Den Mangel an religiöser Toleranz kritisierte auch Merilin Kiviorg von der juristischen Fakultät der Universität Tartu (Estland). Trotz demokratischer Gesetze und der Anerkennung der internationalen Standards in der Frage der Menschenrechte würden in den osteuropäischen Staaten bestimmte Minderheitskirchen "eingeschüchtert", während die Mehrheitskirche durch ihr intensives Lobbying vom Staat unterstützt werde.

Organisiert wurde die Tagung von der Arbeitsgruppe "Menschenrechte und Religionsfreiheit" innerhalb der CEC. An der Eröffnung hatten zahlreiche hochrangige Vertreter der Kirchen in Österreich teilgenommen, darunter der lutherische Bischof Herwig Sturm, die Vorsitzende des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich, Oberin Christine Gleixner, und der griechisch-orthodoxe Metropolit Michael Staikos.

Wien, 8.11.02 (KAP)

Toleranz: Mehr als Unfähigkeit, Ja und Nein zu sagen

Diskussion im Wiener Rathaus über die "Verantwortung der Religionen" im Kampf gegen Terror und Extremismus

Toleranz ist mehr als die Unfähigkeit, Ja und Nein zu sagen. Das war der Tenor einer Podiumsdiskussion im Wiener Rathaus zum Thema "Toleranz und Solidarität versus Terror: Die Verantwortung der Religionen". Der Alttestamentler Prof. Erich Zenger wies auf die ambivalente Geschichte der Toleranz im Christentum hin. Die historische Reflexion zeige sowohl ein intolerantes Bild der Christenheit im Umgang mit anders Denkenden aus den eigenen Reihen und mit Fremden, gleichzeitig sei die Genese der Menschenrechte und der Aufklärung stark mit dem Christentum verbunden. Das Zweite Vatikanum mit der Erklärung zur freien Religionsausübung sowie die Assisi-Friedensinitiativen von Johannes Paul II. seien Zeichen für eine "aktive" Toleranz in der heutigen Kirche, so Zenger.

Prof. Anas Schakfeh, Präsident der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich, betonte, dass die "Akzeptanz des Anderen" mehr sei als nur die "Duldung einer unterschiedlichen Meinung". Die dem Menschen durch Gott verliehene Würde sei allen Menschen eigen und dürfe von niemandem in Frage gestellt werden. "Die Rücksichtnahme auf den Anderen ist der Schlüssel zum Frieden", so Schakfeh wörtlich.



Anas Schakfeh

Die burgenländische evangelische Superintendentin Gertraud Knoll machte Angst und Intoleranz für die Terroranschläge des letzten Jahres und den weltweiten Anstieg des fundamentalistischen Extremismus verantwortlich. Das konventionelle Sicherheitsdenken sei durch den 11. September ad absurdum geführt worden, so Knoll. Dem daraus folgende Klima von Unsicherheit und der daraus entstehenden Gewalt müsse mit Gedanken, Worten und vor allem Werken begegnet werden. Knoll:

"Den schönen Worten müssen Taten folgen. Wir müssen wieder jenen Werten Bedeutung geben, die



den Menschen Halt geben und ihnen Vertrauen zu einem allmächtigen Gott ermöglichen". Gott könne man dabei nicht in die eigene Westentasche stecken oder auf die eigenen Fahnen heften und ihn damit für sich "instrumentalisieren".

Um auf den Nächsten zugehen zu können, müssten die Menschen selbst "einen sicheren Halt haben", für den die Führer der Religionen Verantwortung tragen, unterstrich Oberrabbiner Paul Chaim Eisenberg. Vor allem durch die richtige Auswahl und Interpretation von religiösen Texten könnten sie so zu Frieden und Toleranz beitragen.

Der Dogmatiker Prof. Christoph Schwöbl betonte, dass Toleranz in der Gesellschaft niemals gegen religiöse Traditionen und Identitäten durchgesetzt werden dürfe, vielmehr müsse sie aus ihnen begründet werden. Die Ringparabel aus "Nathan dem Weisen" könne auch heute noch im Umgang der Religionen miteinander als Orientierungshilfe



Links Paul Chaim Eisenberg

gelten: Ein jeder nach seinem Glauben, in Respekt vor dem anderen und in festem Glauben an seine Wahrheit.

Evangelische in Österreich und Deutschland vertiefen Zusammenarbeit

Die evangelischen Kirchen in Österreich und die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) wollen ihre Gemeinschaft und Zusammenarbeit vertiefen. Das hält ein Kommuniqué fest, das am Dienstag vom lutherischen Bischof Herwig Sturm, dem reformierten Landessuperintendenten Peter Karner und dem Ratsvorsitzenden der EKD, Präses Manfred Kock, unterzeichnet wurde. In dem Kommuniqué heißt es: "Wir wollen die bewährte Zusammenarbeit zwischen den Dienststellen unserer Kirchen intensivieren, Verbindungen auf kirchenleitender Ebene pflegen und unser gemeinsames Engagement auf europäischer Ebene verstärken".

Betont wird in dem Papier, dass das sprachliche und kulturelle Erbe sowie die geographische Nachbarschaft "eine besondere Nähe" zwischen den evangelischen Kirchen in Deutschland und Österreich begründet. Auf Grund der

Mitgliedschaft Deutschlands und Österreichs in der Europäischen Union wüssten sich beide Kirchen dem europäischen Integrationsprozess "als Weg zur Verwirklichung von Frieden und Versöhnung für den gesamten Kontinent" verpflichtet. Wörtlich heißt es. "Beide Kirchen halten es für notwendig, die protestantische Stimme in Europa zu stärken. Sie unterstützen die 'Konferenz Europäischer Kirchen', insbesondere in ihren Aufgaben gegenüber den Institutionen der EU und dem Europarat".

Hervorgehoben werden auch einige Punkte der bisherigen praktischen Zusammenarbeit zwischen den Kirchen, wie das Engagement der EKD in der evangelischen Urlauberseelsorge an mehr als 50 Orten in Österreich sowie die Beiträge der evangelischen Kirchen in Österreich zur Arbeit des EKD-Büros in Brüssel.

Wien, 12.11.02 (KAP)

Christliches Menschenbild: Weitgehende Übereinstimmung mit Orthodoxen

Abschlusskommunique der von der Wiener Stiftung "Pro Oriente" und der Moskauer Orthodoxen Universität veranstalteten österreichisch-russischen Tagung - Fortsetzung in Moskau

"Weitgehende Übereinstimmung, aber unterschiedliche Konzeptionen" wurden bei der österreichisch-russischen Tagung über das christliche Menschenbild sichtbar, die von der Wiener Stiftung "Pro Oriente" gemeinsam mit der Moskauer Orthodoxen Universität zum Heiligen Johannes dem Theologen veranstaltet wurde. Der Titel der Tagung lautete: "Die Bedeutung der christlichen Anthropologie angesichts der heutigen gesellschaftlichen Aufgaben und Probleme".

Die russisch-orthodoxe Kirche schöpfe noch aus einer ungebrochenen Tradition der frühchristlichen Kirchenväter, während das westliche Denken stärker durch Reformation, Aufklärung und historisch-kritische Bibelexegese geprägt werde, heißt es am

Abschlusskommunique. Diese verschiedenen Denkweisen seien "eine Herausforderung sowohl für das östliche wie für das westliche Christentum".

Das jeweilige Menschenbild habe Auswirkungen auf die Haltung der Kirchen zu gegenwärtigen Problemen und Entwicklungen: Säkularisierung, Umweltkrise, Gentechnik, Ideologisierung des Marktes oder Instrumentalisierung der Religion für politische Zwecke. Eine ökumenische Debatte über das Menschenbild, wie sie bei der Tagung in Wien geführt wurde, sei "fruchtbar und bereichernd". Beide Seiten wollten sie daher fortsetzen. Für das nächste Treffen, das in Moskau stattfinden soll, wurde das Thema "Der Mensch angesichts des Todes" in Aussicht genommen, teilte "Pro Oriente" mit.

Wien, 21.10.02 (KAP)

Orthodoxie wird in Georgien praktisch Staatsreligion

Präsident Schewardnadze und Patriarch Elias II. unterzeichneten "Verfassungsabkommen"

Der georgische Präsident Eduard Schewardnadze und der Patriarch der georgisch-orthodoxen Kirche, Elias II., haben ein "Verfassungsabkommen" geschlossen, demgemäß die Orthodoxie praktisch zur Staatsreligion erklärt wird. Präsident Schewardnadze unterstrich bei der feierlichen Unterzeichnung des "Verfassungsabkommens", dass dieses Dokument eine "historische Rolle beim Aufbau des unabhängigen Staates spielen und zur Vereinigung der Nation für die Lösung der künftigen Aufgaben beitragen wird". Die Hauptaufgabe des "Verfassungsabkommens" bestehe darin, der Kirche die Möglichkeit zu geben, aktiver am Leben der Gesellschaft teilzunehmen, wie das in zivilisierten Staaten der Fall ist, sagte Elias II. Mit diesem Abkommen "beginnt eine neue Etappe in den gegenseitigen Beziehungen des Staates und der Kirche".

Der stellvertretende Vorsitzende des georgischen Parlaments, Gigi Zereteli, der an der Spitze der Arbeitsgruppe für die Vorbereitung des "Verfassungsabkommens" stand, erklärte, dass dieses Dokument der Kirche einen "ausreichend hohen Status gewährt". Das Dokument bestätige, dass die Orthodoxie in Georgien "nicht nur eine Konfession unter anderen, sondern ein notwendiges Fundament für die Wiederherstellung des Landes ist". Dem Vizevorsitzenden zufolge kommt das "Verfassungsabkommen" von seinem Inhalt her der Erklärung der Orthodoxie zur Staatsreligion gleich. Es bestimme die Prinzipien der gegenseitigen Beziehungen zwischen dem

Staat und der orthodoxen Kirche, präzisiere Fragen des Eigentums und der Eigentumsrechte. Unter anderem erkenne der Staat als Eigentum der Kirche alle kirchlichen Schätze an, die sich unter



Metechi Kirche in Tiflis

staatlichem Schutz (Museen, Lager) befinden. Als Teil des nationalen Eigentums gehören diese jetzt sowohl dem Staat als auch der Kirche. Dabei erkenne der Staat die Tatsache an, dass der Kirche im 19. und 20. Jahrhundert materieller und moralischer Schaden zugefügt wurde. Der Staat verpflichte sich, diese Verluste teilweise zu ersetzen. Gemäß dem Abkommen müssen Geistliche keinen Militärdienst leisten.

Zereteli betonte, dass die anderen in Georgien vertretenen Konfessionen das "Verfassungsabkommen" zwischen Staat und orthodoxer Kirche "mit Verständnis" aufgenommen hätten.

Tiflis, 16.10.02 (KAP)

Orthodoxe Christen Westeuropas tagen in Frankreich

In Frankreich hat am Donnerstag ein vier Tage dauernder Kongress orthodoxer Christen aus Westeuropa begonnen. Zu der Veranstaltung unter dem Thema "Ich glaube an die eine Kirche" nehmen nach Angaben der Organisatoren rund 800 Delegierte teil. Beim Kongress in Saint-Laurent-sur-Sevre in der französischen Vendée werde unter

anderem über Fragen der Ökumene und der Glaubenspraxis der orthodoxen Gemeinden in Westeuropa beraten. Die von Laien organisierte Zusammenkunft finde mit Unterstützung der orthodoxen Bischöfe Frankreichs statt.

Paris, 31.10.02 (KAP)

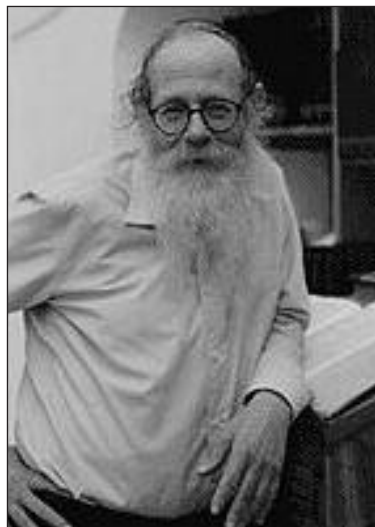
Vatikan: Klare Absage an Antisemitismus

Kardinal Kasper erinnert an Verabschiedung der Konzilserklärung "Nostra aetate" vor 37 Jahren

In der katholischen Kirche gibt es nach Worten des deutschen Kurienkardinals Walter Kasper keinerlei Platz für Antisemitismus. Mit der vor 37 Jahren verabschiedeten Konzilserklärung "Nostra aetate" habe die Kirche klargestellt, dass eine Missachtung des Judentums "in keiner Form und aus keinem Grund" gerechtfertigt ist, sagte der Kardinal bei einer Konferenz in Rom. Antisemitismus sei eine schwere Sünde, die bedauerlicherweise die Haltung der katholischen Kirche lange Zeit bestimmt habe. Es komme jetzt darauf an, an die Wurzeln solcher Einstellungen zu gehen und die "Erinnerung zu reinigen", wichtig sei aber auch eine "Reinigung der Zukunft", so Kasper.

Mit "Nostra aetate" und mit der Absage an den theologisch absurden Vorwurf des "Gottesmordes" habe die katholische Kirche ein neues Kapitel in den interreligiösen Beziehungen aufgeschlagen, hob der Kardinal in Erinnerung an die vor genau 37 Jahren verabschiedete Erklärung hervor. Es sei eine "schmerzhafteste Wende" gewesen, denn sie habe viele Defizite im katholischen Denken deutlich gemacht. "Man kann von seinen Brüdern

getrennt leben - aber nicht für immer. Man kann Fehler begehen und in einer tragischen Situation schweigen, aber nicht für immer schweigen", so der Präsident des vatikanischen Einheitsrates.



Adin Steinsaltz

Rabbiner Adin Steinsaltz bezeichnete die Konzilserklärung als Hoffnung für den Dialog, die jedoch nicht automatisch die

enormen Hindernisse in den Beziehungen zwischen Juden und Christen abbaue. Denn Vorurteile zu beseitigen sei immer äußerst schwierig. Das merkwürdige Verhältnis zwischen Kirche und Judentum ergebe sich vielleicht auch daraus, dass sie sich als "Erbe" von jemandem fühle und bezeichne, der nicht tot ist.

Vatikanstadt, 29.10.02 (KAP)

Christen und Muslime: Keine Mauern aufbauen

Internationale Konsultation des Weltkirchenrats über christlich-islamischen Dialog



Tarek Mitri

Tarek Mitri, ÖRK-Mitarbeiter im Team für Interreligiöse Beziehungen und Dialog, erklärte, der ÖRK habe 40 Teilnehmer und Teilnehmerinnen eingeladen, um "eine kritische Beurteilung des gegenwärtigen Stands der Beziehungen zwischen christlichen und muslimischen

Gemeinschaften vorzunehmen und eine Bilanz dessen zu ziehen, was erreicht worden ist". Laut Mitri sollen auch die "künftigen Prioritäten erör-

tert werden", die sich erwartungsgemäß auf das gemeinsame Handeln auf Ortsebene konzentrieren werden.

Christen und Muslime sollen ihre religiösen Unterschiede nicht wegdiskutieren, sondern sich ihnen stellen und lernen, "diese Unterschiede zu respektieren". Dies betonte der armenisch-apostolische Katholikos von Kilikien, Aram I., in Genf bei der internationalen Konsultation des Weltkirchenrats zum Thema "Christen und Muslime im Dialog". Die religiöse Identität sei stärker als die ethnische oder kulturelle Identität, stellte der Katholikos fest, der zugleich auch Moderator des Weltkirchenrats ist. Christen und

Muslime dürften aber nicht zulassen, dass diese religiöse Identität zum "Aufbau von Mauern zwischen den Menschen" führt.

Aram I. unterstrich, dass es sowohl in der theologischen Lehre als auch in den "moralischen und gesellschaftlichen Werten" von Christentum und Islam "bedeutende Unterschiede" gebe. Christen und Muslime interpretierten daher auch Freiheit, Demokratie und Menschenrechte unterschiedlich, was dort "konkrete Auswirkungen" habe, wo Angehörige der beiden Religionen an einem Ort zusammenleben.

Der Generalsekretär der Islamischen Weltkonferenz, Abd-el-Wahid Belkeziz, vertrat in Genf die Auffassung, durch die moderne Entwicklung von Erziehung und Wissenschaft würden die lehrmäßigen Unterschiede von Christentum und Islam langsam zurückgehen. Dies sei möglich, weil Christen und Muslime zum "Volk der Heiligen Schriften" gehören und Offenbarungsreligionen bekennen, die "aus einer

gemeinsamen Quelle stammen", meinte der saudi-arabische muslimische Theologe, ohne auf die zentralen Kontroverspunkte - Dreifaltigkeit Gottes, Jesus Christus als menschengewordenes Wort Gottes - einzugehen.

An der Konsultation nahmen rund 40 Experten aus aller Welt teil. Der christliche Standpunkt wurde u.a. vom neuen Präsidenten des Päpstlichen Rates



Konrad Raiser

für den interreligiösen Dialog, Bischof Michael Fitzgerald, und vom Generalsekretär des Weltkirchenrates, Konrad Raiser, dargelegt, die muslimische Sichtweise vom iranischen Vizepräsidenten Sayyid Mohammad Ali Abtahi, vom Generalsekretär der "Islamic Call

Society", Mohammed Ahmed Al-Sharif, und vom Präsidenten des "Internationalen Islamischen Forums für den Dialog", Hamid Bin Ahmad Al-Rifai.

Evangelische Kirche will kritischen Dialog mit Islam

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) hat sich für einen kritischen Dialog mit dem Islam ausgesprochen. Wie der EKD-Ratsvorsitzende, Präses Manfred Kock, zum Abschluss der 9. Synode der EKD in Timmendorfer Strand am 8. November 2002 mitteilte, beschloss das Gremium gleichzeitig, die christlichen Werte und Traditionen im Gespräch mit den Muslimen stärker zu betonen. Beide Seiten müssten mit gegenseitigem Respekt selbstbewusst auf einander zugehen. Dazu sei es wichtig zu wissen, zu welchen Traditionen, Zielen und Menschenbildern sich die Religionen bekennen.

Ferner plädierten die Delegierten für eine konstruktive Mitgestaltung des zusammenwachsenden Europa unter christlichen Vorzeichen. Notwendig seien klare Regelungen für einen Dialog zwischen Kirchen und Staaten; außerdem müssten die nationalen Rechtsvorschriften zum Status der Religionsgemeinschaften respektiert werden. Der Verfassungsvertrag der Europäischen Union solle eine entsprechende Regelung enthalten, die zu

einem Dialog mit den Kirchen verpflichte, so der Synodenbeschluss.

Deutsche evangelische Bischöfin für Dialog Christen - Muslime

Für tiefere Beziehungen zwischen Christen und Muslimen hatte sich schon einige Tage zuvor die deutsche evangelisch-lutherische Landesbischöfin Margot Käßmann ausgesprochen. Die christlichen Kirchen in Deutschland hätten sehr wenig Vertrauen zu den Muslimen aufgebaut und normales Miteinander angestrebt, sagte Käßmann im Südwestrundfunk (SWR). "Jeder lebt in seinem eigenen Bereich, ja fast in seinem Ghetto", sagte die hannoversche Bischöfin zum christlich-muslimischen Verhältnis. Es gebe zu wenig Gesprächskultur. Nach Meinung Käßmanns könnten Kindergärten der Ort sein, ein neues Miteinander zu lernen. Ziel müsse sein, dass sich Religion nicht mehr dazu missbrauchen lässt, Konflikte zu verschärfen und Gewaltpotenzial zu verstärken.

Indiens Christen feiern zwei Jahrtausende Christentum

Große Festfeiern zum 1.950. Jahrestag der Ankunft des Apostels Thomas - Ökumenische Christenversammlung in New Delhi: "Das Christentum gehört zur Kultur des Landes"

Die Christen Indiens feiern den 1.950. Jahrestag der Ankunft des Apostels Thomas in Indien; zugleich wird von den indischen Katholiken auch des 450. Todestages des Heiligen Franz Xaver gedacht, dessen Grab sich in der Basilika Bom Jesus in Goa befindet. Zentrum der Thomas-Feiern ist Cochin, die Hauptstadt des Bundesstaates



Metropolit Geevarghese Mar Coorilos

Kerala; hier steht die älteste Kirche Indiens, deren Fundamente in frühchristliche Zeit zurückreichen. Der katholische Festgottesdienst zum Thomas-Jubiläum wurde vom Präfekten der vatikanischen Missionskongregation, Kardinal Crescenzo Sepe, geleitet. Kardinal Sepe nimmt als Legat des Papstes an den Thomas-Feiern teil.

Dass Thomas - einer der zwölf Apostel - in Indien das Evangelium verkündet hat, steht heute wieder außer Zweifel. Das Johannes-Evangelium überlie-

fert sein Bekenntnis zum auferstandenen Christus: "Mein Herr und mein Gott". Nach der Überlieferung, die durch neuere historische Forschungen bestätigt wird, hat Thomas zunächst im damals von den Parthern beherrschten Persischen Reich gewirkt und ist dann nach Indien weitergezogen. Seine Grabstätte wird seit altersher auf dem heutigen Großen Thomas-Berg bei Mylapore (Meliapor), einer Vorstadt von Madras, verehrt. Unter portugiesischer Herrschaft wurde auf dem Berg 1547 die heutige Renaissance-Kirche mit dem Grab des Apostels erbaut. Auf dem Altar befindet sich das 1574 entdeckte steinerne Thomas-Kreuz mit einer Inschrift in der mittelpersischen Pehlevi-Schrift.

Aus Anlass des Thomas-Jubiläums fand in New Delhi eine ökumenische Versammlung aller christlichen Kirchen in Indien statt. Der Präsident des Nationalen Kirchenrates, Metropolit Geevarghese Mar Coorilos, betonte zum Auftakt der Veranstaltung, das Christentum sei bereits seit dem 1. Jahrhundert in Indien verwurzelt und gehöre zur Kultur des Landes.

Der stellvertretende Generalsekretär der katholischen Bischofskonferenz, Donald De Souza, unterstrich, die Versammlung sei "eine Feier unseres Glaubens und unserer nationalen Identität als Christen". Die christliche Gemeinschaft solle das Treffen nutzen, um nach neuen Wegen "zur Erfüllung unserer Rolle als Instrumente des Friedens und der Gerechtigkeit zu suchen", sagte De Souza.

Durch die historische Entwicklung sind die Christen Südindiens, die ihre Missionierung auf Thomas zurückführen ("Thomas-Christen"), heute vielfach getrennt. In der katholischen Kirche gibt es drei Riten - den lateinischen, den syro-malabarischen und den syro-malankarischen Ritus -; in der syrisch-orthodoxen Kirche Südindiens stehen zwei getrennte Jurisdiktionen einander gegenüber; ein Teil der evangelisch gewordenen "Thomas-Christen" ist mit den Anglikanern in der Mar Thoma-Church zusammengegangen.

Christlich-islamischer Dialog bei Festival "Salam.Islam"

Diskussionsabend am 14. November in Wien über "Christentum und Islam - Chancen und Risiken im 21. Jahrhundert"

"Christentum und Islam - Chancen und Risiken im 21. Jahrhundert" lautete der Titel eines Gesprächsabends im Rahmen des in Wien Kultur-Festivals "Salam.Islam": Unter der Moderation des Publizisten und Islam-Experten Prof. Heinz Nussbaumer referierten und diskutierten am 14. November im Wiener Theresianum (Festsaal der Diplomatischen Akademie, Favoritenstraße 14a) der Präsident der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich, Anas Schakfeh, der Grazer Liturgiewissenschaftler em. Prof. Philipp Harnoncourt, der Wiener Rechtswissenschaftler Prof. Richard Potz sowie die Journalistin und muslimische Konvertitin Liselotte Abid.

Das Festival "Salam.Islam" bot Musik, Tanz und Literatur aus islamischen Ländern an. Schauplätze waren u.a. das Museumsquartier, das Konzerthaus und die Szene Wien. Mit den insgesamt 12

Veranstaltungen wollten die Veranstalter einen "Beitrag zum Verständnis dieser facettenreichen, in sich sehr heterogenen und differenzierten



Barbara Frischmuth

Kulturen" leisten: Ein Abend mit der Autorin und Türkisch-Übersetzerin Barbara Frischmuth über Alewiten in Europa stand ebenso auf dem Programm wie ein Konzert des aus Indien stammenden und jetzt in den USA lebenden Mei-

sters auf der Sarod (ein indisches Saiten-instrument), Ali Akbar Khan

Wien, 6.11.02 (KAP)

Französische Bischöfe für EU-Beitritt der Türkei

Die Europäische Union kann nach Einschätzung des Vorsitzenden der Französischen Bischofskonferenz, Erzbischof Jean-Pierre Ricard, "nur schwerlich vor der Türkei die Türen verschließen". Ricard sagte vor Journalisten in Lourdes, zwar müsse über die Bedingungen nachgedacht werden, aber eine eindeutige Absage sei kaum möglich. Es müsse alles getan werden, um die Integration zu erleichtern. Zur Lage nach den

Wahlen in der Türkei erklärte der Erzbischof von Bordeaux, offenbar stehe die neue Regierungspartei AKP dem europäischen Aufbau positiv gegenüber. Ricard erinnerte daran, dass auch die katholische Kirche in der Türkei einen EU-Beitritt des Landes wünsche. Die französischen Bischöfe halten derzeit in Lourdes ihre Vollversammlung ab.

Paris, 7.11.02 (KAP)

Istanbul: Kirche für die orthodoxen Rumänen

In Istanbul soll für die vielen rumänischen Immigranten eine eigene orthodoxe Pfarrkirche eröffnet werden. Der rumänische Kulturminister Razvan Teodorescu legte dieses Projekt dem Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel, Bartholomaios I., bei einer Privataudienz im Phanar vor. Der Patriarch begrüßte das Vorhaben.

Jetzt sollen bilaterale rumänisch-türkische Verhandlungen aufgenommen werden, um die notwendigen staatlichen Genehmigungen zur Eröffnung einer rumänischen Pfarrkirche in Istanbul zu erhalten.

Istanbul, 20.9.02 (KAP)

Dominikaner eröffnen neue "interkulturelle" Bibliothek in Kairo

In Kairo wurde die neue Bibliothek des Dominikanischen Instituts für Orientalische Studien (IDEO) eröffnet. Das 1953 von den Dominikanern eröffnete Institut ist einer der Brennpunkte des christlich-islamischen Dialogs. Mit 90.000 Bänden wissenschaftlicher Literatur auf arabisch und in den wichtigsten westlichen Sprachen ist die neue Bibliothek des IDEO eine der größten ihrer Art in der Welt. In der "interkulturellen" Bibliothek sind alle Texte der klassischen arabischen Kultur leicht zugänglich; alljährlich werden 1.600 Neuausgaben angekauft.

Der 1216 vom Heiligen Dominikus gegründete Prediger-Orden ist seit dem Mittelalter im Nahen Osten präsent. 1938 hatte der Vatikan die Dominikaner von Jerusalem beauftragt, den islamischen Glauben zu studieren und die Kirche mit der islamischen Weltanschauung bekannt zu machen. Erster Direktor des Dominikanischen Instituts für Orientalische Studien in Kairo wurde der ägyptische Dominikaner P. Georges Anawati (1905-1994), einer der großen Pioniere des christlich-islamischen Dialogs.

Anawati stammte aus einer orthodoxen Familie, trat aber mit 16 Jahren zur griechisch-katholischen Kirche über. Er war zunächst Apotheker, entschloss sich dann aber mit 29 Jahren zum Eintritt bei den Dominikanern. 1939 wurde er zum Priester geweiht. Er studierte anschließend klassische arabische Literatur an der Universität von Algier und wurde stark von der Spiritualität des französisch-

algerischen "Wüstenheiligen" Charles de Foucauld beeinflusst. Ein halbes Jahrhundert leitete P. Anawati das IDEO in Kairo und machte es zu einem weltweit angesehenen Zentrum für das Studium des Islam und die Förderung des christlich-islamischen Dialogs. Der ägyptische Dominikaner hatte entscheidenden Einfluss auf Formulierungen der Konzilserklärung "Nostra Aetate" über das Verhältnis der katholischen Kirche zu den nichtchristlichen Religionen

Der neue Präsident des Päpstlichen Rates für den Interreligiösen Dialog, Erzbischof Michael Fitzgerald, betonte im Hinblick auf die Eröffnung der neuen IDEO-Bibliothek die besondere Rolle der Dominikaner im Dialog mit den Muslimen. Durch ihre Präsenz in vielen nahöstlichen Ländern - auch im Irak und im Iran - könnten die Ordensleute einen besonderen Beitrag zum Aufbau von Frieden und Harmonie leisten. Der frühere Ordensgeneral P. Timothy Radcliffe - auf dessen Initiative der Ausbau in Kairo zurückgeht - sagte im Gespräch mit dem britischen "Catholic Communications Service", der Dialog mit dem Islam sei für den Orden seit geraumer Zeit eine Priorität, "noch mehr gilt das seit dem 11. September 2001". Daher würden derzeit auch junge Ordensleute vorbereitet, sich auf den Spuren P. Anawatis im christlich-islamischen Dialog zu engagieren.

Kairo, 3.11.02 (KAP)

Weihnachten im Internet

Am kommenden Weihnachtsfest will der Vatikan im Internet sowie über Kabel- und Satelliten-Fernsehen ein 24-stündiges religiös-musikalisches Weihnachtsprogramm verbreiten. Anlass ist das 25. Weihnachtsfest des Pontifikats von Papst Johannes Paul II. Der Päpstliche Medienrat hat Chöre aus aller Welt eingeladen, sich an dem 24-Stunden-Programm mit Weihnachtsliedern zu beteiligen.

Informationen sind in Englisch unter <http://www.vaticanchristmas2002.com> abrufbar.

Das Programm startet am 25. Dezember um 11.00 Uhr MEZ. Um 12.00 Uhr werden die Weihnachtsbotschaft des Papstes, der Segen Urbi et Orbi und die Weihnachtsgrüße in rund 60 Sprachen übertragen.

Newsletter von Radio Vatikan - 24.9.2002

Adventfeier

Sie ist schon zur guten Tradition geworden, unsere Adventfeier in St. Georg.

Bei besinnlichen Texten und adventlichen Weisen, die unser St. Georgs-Chor vorträgt, wollen wir einen schönen gemeinsamen Abend verbringen. Nach dem besinnlichen Teil gibt es Glühwein und ein erstes Vorkosten von Weihnachtsbäckereien.

Termin: Donnerstag, 22. Dezember, 19.00 Uhr
Ort: Festsaal von St. Georg

Bibel-Teilen

Da schon mehrmals nachgefragt wurde soll diese Möglichkeit der Auseinandersetzung mit dem Gotteswort auch heuer wieder angeboten werden. Als Termin wurde jeweils der 2. Dienstag im Monat festgelegt. Wir treffen uns also am 10. Dez. 2002 im Pfarrsaal von St. Georg um 19.30 Uhr (nach der Abendmesse).

Das Thema für die Adventzeit ist die Gestalt des Täufers nach dem Johannesevangelium (Joh 1,6.8.19-28). Selbstverständlich sind zu diesen Abenden auch Gäste herzlich willkommen, vor allem aus den deutschen Schwestergemeinden: Geht es doch bei dieser Form der Bibelarbeit vor allem darum, auch andere Meinungen kennenzulernen. Eine Anmeldung über die Gemeinde oder privat (Tel. 2515309) wäre hilfreich, ist aber nicht notwendig.

Norbert Krinzing

Ökumenischer Jahresabschluß-Gottesdienst

Bevor wir in das neue Jahr hineingehen, wollen wir einen Rückblick auf das alte halten und das scheidende und das kommende Jahr vor Gott bringen.

Dieses Jahr wollen wir dies in ökumenischer Gemeinschaft der drei deutschsprachigen christlichen Gemeinden Istanbul (Evg. Kreuzkirche, St. Paul und St. Georg) gestalten.

Termin: Dienstag, 31. Dezember 2002, 18.30 Uhr
Ort: St. Georgs-Kirche/Karaköy

Jubiläum:

50 Jahre Frau Magda in Istanbul

Am 4. Dezember 1952 kam die noch ledige junge Kindergärtnerin Magda aus Nordrhein-Westfalen in die Türkei. Nach ein paar Jahren heiratete sie Yavuz Findıkgil mit seinen zwei Kindern und erzog diese dann gemeinsam mit den zwei gemeinsamen.

Den hier verheirateten Frauen ist Frau Magda als verständnisvolle Ratgeberin für bi-kulturelle bzw. bi-religiöse Ehen bekannt, den Lesern und Leserinnen des St. Georgs-Blattes von ihrer Seite "Wissenswertes aus der Türkei".

Luciafeier für Familien in der Kapelle des Österreichischen Generalkonsulates in Yeniköy

Kerzenlichter geben dem Advent seinen eigenen Reiz. Kinder lieben es, kleine Lichter zu entzünden, das Licht anzuschauen.

Eine der Heiligen des Advents ist die heilige Lucia, deren Fest traditionell im Norden mit einer Lichtfeier gestaltet wird. Lucia, die "Lichtträgerin", weist auf das kommende große Licht, den Stern von Bethlehem hin.

An ihrem Tag wollen wir mit den Kindern eine adventliche Lichtfeier mit und für Kinder und ihre Familien gestalten.

Dazu lädt uns der österreichische Generalkonsul Mag. Franz Wechner mit seiner Frau Irmgard am Freitag, den 13. Dezember 2002, um 17.00 Uhr in die Kapelle des österreichischen Generalkonsulats in Yeniköy ein.

Wir bitten sie herzlich, sich **bis 10. Dezember** verlässlich in St. Georg (bei Frau Rita Küpeli oder mir) anzumelden.

Elisabeth Dörler

Willkommen!

Herzlich heißen wir in Ankara in der Jesuitenkommunität ein neues deutsches Mitglied willkommen. P. Felix Körner SJ war bisher in Bamberg in Deutschland tätig und hat sich dort in seinem Studium mit dem Islam beschäftigt.

Er wird nun die kleine Gemeinschaft in der Kardeşler Sok. 15 in Ulus-Ankara verstärken. Wir freuen uns, dass damit wieder ein deutscher Priester in Ankara lebt.

Zum Gedenken

Nach einem jahrelangen mutigen Kämpfen gegen ihre schwere Krankheit ist **Frau Rosita Eldek-Wölkerling** Anfang November verstorben.

Wenn es ihre Gesundheit zuließ, war sie bei den verschiedenen Treffen der Frauen von St. Georg mit dabei: bei den Osterbazarvorbereitungen (die sie auch sonst sehr großzügig unterstützt hat), bei den Picknicks auf Burgaz oder anderen Gelegenheiten. Bei einem solchen Treffen auf ihre Krankheit angesprochen, meinte sie nur: "Schmerzen



Beim Abschlusstreffen der Handarbeitsgruppe für den Osterbazar 2002 (2.v.r.)

habe ich überall, aber hier habe ich Unterhaltung und Freude mit netten Leuten".

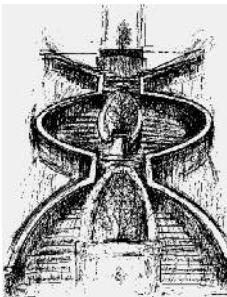
Wir danken dafür, dass sie auch in schwierigen Situationen zuversichtlich sein wollte,

und wünschen ihr, dass sie nun von allem irdischen Leiden befreit ist. Ihrer Familie und ihren Freunden gilt unser Mitgefühl.

ED

Dezember 2002

- So 1.12. 1. Adventssonntag** (Mk 13,24-37)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst** mit **Adventkranzweihe**, anschließend **Nikolausbesuch** für die Kinder
- So 8.12. 2. Adventssonntag** (Lk 1,26-38)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- Di 10.12. 19.30 Uhr Bibel-Teilen** (siehe Text)
- Fr 13.12. 13.20 Uhr Offener Jugendtreff** der drei deutschsprachigen Gemeinden
17.00 Uhr **Luciafeier** für Familien mit Kindern in der Kapelle des Österr. Generalkonsulats in Yeniköy (siehe Text)



Sankt Georgs Gemeinde

Kart Çınar Sok. 2-10
34420 Istanbul-Karaköy
Tel/Fax +90 / 212 / 249 76 17
oder Schule: 244 18 82 (Tel)
E-Mail: gemeinde@sg.edu.tr
<http://www.sg.edu.tr/gemeinde>

- So 15.12.3. Adventssonntag** (Joh 1,6-8.19-28)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- Di 17.12. 18.30 Uhr Beginn der Adventvespern mit den O-Antiphonen** jeden Abend bis Weihnachten
- Do 19.12. 18.30 Uhr Adventvesper** mit der O-Antiphon: "O Sproß aus Isaais Wurzel"
19.00 Uhr **Adventfeier** im Festsaal von St. Georg. Mitgestaltung: St. Georgs-Chor (siehe Text)
- So 22.12.4. Adventssonntag** (Lk 1,26-38)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- Di 24.12. Heiliger Abend** (Lk 2,1-14)
22.00 Uhr **feierliche Christmette**
- Mi 25.12. Christtag** (Joh 1,1-18)
10.00 Uhr **Weihnachtsgottesdienst**
- So 29.12. Fest der Heiligen Familie** (Lk 2,22-40)
10. Uhr **Gemeindegottesdienst**
- Di 31.12. Silvester**
18.30 Uhr **Ökumenischer Jahresabschluß-Gottesdienst** (siehe Text)

Jänner 2003

- Mi 1.1. Neujahr, Hochfest der Gottesmutter Maria** (Lk 2,16-21)
18.30 Uhr **Gottesdienst**
- So 5.1. Erscheinung des Herrn** (Mt 2,1-12)
10.00 Uhr **Festgottesdienst**. Eine Auswahl des Avrupachors singt die Weihnachtsmesse von Charpentier
- So 12.1. Taufe des Herrn** (Mk 1,7-11)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**

Unser Konto für Spenden lautet auf:
 St. Georgs-Gemeinde - Provinzialat der Lazaristen, Kto-Nr. 0427-02910/00 bei der Creditanstalt (BLZ 11000)

Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul

Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 14,
Tel. 248 36 91, Fax 240 76 38; E-Mail: mail@stpaul.de; <http://www.stpaul.de>

Dezember 2002

So	1.12.	17.00 h 18.00 h	1. Adventsonntag; Familiengottesdienst mit Adventkranzweihe Adventsingen
Fr	6.12.		Fest des hl. Nikolaus von Mira
	5.-8.12.		Kirchenversammlung der verschiedensprachigen Katholiken in Istanbul
So	8.12.	10.30 h	Mariä Empfängnis; 2. Adventsonntag; Gottesdienst
Mo	9.12.	8.00 h	Ökumenischer Gottesdienst der Botschaftsschule in der Krimkirche
Di	10.12.		Frauentreff entfällt
Mi	11.12.	14.30 h	Adventstee im Dt. Generalkonsulat
Fr	13.12.	13.15 h	Offener Jugendtreff in St. Georg
So	15.12.	10.30 h	3. Adventsonntag; Gottesdienst
So	22.12.	10.30 h	4. Adventsonntag; Gottesdienst
Di	24.12.	16.00 h	Heiligabend; Christmette mit Krippenspiel anschließend weihnachtliches Zusammensein mit Gebäck u. Liedern
Mi	25.12.	19.00 h	Weihnachtsfest; Weihnachtsgottesdienst
So	29.12.	10.30 h	Fest der hl. Familie; Gottesdienst
Di	31.12.	18.30 h	Ökumenische Jahresschlussandacht in St. Georg

Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in der Türkei

Istanbul - Beyoğlu, Aynalıçeşme, Emin Sokak No. 40
Tel. 250 30 40, Fax 237 15 50; E-Mail: deuki@gmx.net; <http://www.ev-gemeinde-istanbul.de.cx>

Dezember 2002

So	01.12.	10.30 h	1. Advent: Familiengottesdienst in Istanbul
So	08.12.	10.30 Uhr	2. Advent: Gottesdienst in Istanbul; (musikalische Gestaltung: Brigitte Hoffmann-Loss, Astrid Juhls und Meike Nollmann)
Mo	09.12.	08.00 h	Schulgottesdienst der Deutschen Botschaftsschule zu St. Nikolaus in der Krimkirche
Mi	11.12.	19.30 h	Gemeindeabend mit Prof. Dr. Hüseyin Hatemi Islam in der Türkei
Fr	13.12.	ab 13.15 h	Offener Jugendtreff in St. Georg
So	15.12.	10.30 h	3. Advent: Gottesdienst in Istanbul
Mo	16.12.	10.00 h	Ökumenischer Gesprächskreis zum Thema: „Die griechisch-orthodoxe Kirche“
Di	17.12.	19.00 h	Weihnachtliches Konzert mit Sema (Gesang) und Meike Nollmann (Orgel und Klavier)
So	22.12.	18.00 h	Gemeinde-Adventssingen bei Kerzenschein mit Chor
Di	24.12.	16.00 h	Weihnachtsgottesdienst (musikalische Gestaltung: Brigitte Hoffmann-Loss, Astrid Juhls und Meike Nollmann)
Di	31.12.	18.00 h	Ökumenischer Silvestergottesdienst, St. Georg

Das kirchliche Mega-Ereignis des Jahres 2003 -Ökumenischer Kirchentag in Berlin (28.05.-01.06.03)

Wir sind dabei !!!

Vom 28. Mai - 01. Juni 2003 findet in Berlin der erste ökumenische Kirchentag statt. Zu diesem Treffen, dessen Programm alle bisherigen Kirchentage in den Schatten stellt, werden über 100.000 Teilnehmer erwartet. Und Du kannst dabei sein: Du bist zwischen 14 und 18 Jahre alt! Du bist bereit, diese Reise mit einer Gruppe Gleichaltriger unter der Leitung von Pfarrer Holger Nollmann zu unternehmen und in Berlin in einer Gemeinschaftsunterkunft zu übernachten! Du kannst dafür ca. 330,- Euro aufbringen. Dann melde Dich möglichst bald im Evangelischen Pfarrbüro (Tel. 250 30 40).

avusturya kültür ofisi^{ist}

Österreichisches Kulturforum, Istanbul
 Palais Yeniköy, Köybaşı Caddesi No: 44
 80870 Yeniköy - Istanbul
 Tel.: (0212) 223 78 43 (Pbx)
 Fax: (0212) 223 34 69
 E-mail: istanbul-ki@bmaa.gv.at

Ausstellung**Bülent Çetiner, Aquarellarbeiten**

Kulturforum 22.11.-20.12.

Lesungen**Barbara Frischmuth**

Barbara Frischmuth zählt ohne Zweifel zu den bekanntesten österreichischen Schriftstellerinnen der Gegenwart. Sie studierte zuerst die Sprachen Ungarisch und Türkisch in Graz, Erzurum und Debrecen, anschließend 1964-1967 Orientalistik an der Universität Wien. Heute lebt und arbeitet sie als Schriftstellerin und Übersetzerin in Altaussee. Zu ihren bekanntesten Werken zählen „Das Verschwinden des Schattens in der Sonne“ (1973), „Die Mystifikation der Sophie Silber“ (1976), „Kai und die Liebe zu den Modellen“ (1979), „Die Schrift des Freundes“ (1998) oder auch „Fingerkraut und Feenhandschuh – Ein literarisches Gartentagebuch“, erschienen 1999.

St. Georgs Kolleg, Istanbul 13.12., 10:00
 Deutsche Schule, Istanbul 18.12., 10:30

Konzerte**Roland Batik / Klavier; Volkhard Steude / Violine**

Programm: R. Schumann, F. Mendelsohn, C. Debussy
 Kulturforum 02.12., 20:00

Yigit Ülgen, Violoncello; Elif Önal, Klavier

Programm: J. S. Bach, L. van Beethoven, C. Saint Saens, Manuel de Falla
 Kulturforum 12.12., 19:30

Weihnachtskonzert

Unter der Leitung des Musikpädagogen und Cellisten Florian Mair werden die Chöre des österreichischen St. Georgs Kollegs und der Deutschen Schule Istanbul ein vorweihnachtliches Konzert mit Werken u. a. von G. F. Händl, F. Schubert, W. A. Mozart und A. Corelli gestalten. Musikalisch umrahmt wird das Konzert vom Orchester der Mitglieder beider Schulen. Der Ballsaal des Palais Yeniköy bietet allen Mitwirkenden einen

Unterstützt durch:

Bundesministerium

für auswärtige Angelegenheiten

festlichen Rahmen, das mit großem Engagement und viel Enthusiasmus erarbeitete Repertoire Freunden, Verwandten und Kollegen zu präsentieren.

Kulturforum

16.12., 19:30

**Chor der Universität Wien;
European Voices Istanbul**

Der vom Österreichischen Kulturforum und der Absolventenstiftung des St. Georgs Kollegs im Jahre 2001 gegründete Chor European Voices Istanbul wird gemeinsam mit dem Wiener Universitätschor unter der Leitung des aus Indien stammenden österreichischen Dirigenten Vijay Upadhyaya an der Bosphorus Universität ein Konzert mit Werken der Renaissance bzw. Weihnachtsliedern geben. Der Chor hat bereits mehrere Male gemeinsam mit dem Universitätschor Wien konzertiert, so z.B. in der St. Anton Kirche, im Militärmuseum oder im Konzertsaal İş Sanat. Der Chorleiter Vijay Upadhyaya begann sein Studium an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz im Jahre 1987. Seit 1988 leitet er verschiedene Chöre in Österreich, seit 1994 ist er musikalische Direktor der Karlskirche, im Jahre 1997 gründete er den Chor des österreichischen Kulturinstitutes in Rom. Der Organist Jeremy Joseph wird im Rahmen dieses Konzertes an der bekannten Orgel der Bosphorus Universität den Chor begleiten und auch ein Soloprogramm absolvieren. J. Joseph studiert zur Zeit bei Martin Haselböck an der Musikhochschule in Lübeck. Er gewann 1999 den ersten Preis beim Gottfried Silbermann Wettbewerb und wurde im gleichen Jahr beim Internationalen Orgelwettbewerb in Dublin mit dem zweiten Preis ausgezeichnet.

Informationen: Bosphorus Universität Tel: 0212/358 15 40 -1703; Absolventenstiftung des St. Georgs-Kollegs: 0212/ 292 39 70

Irenenkirche 20.12, 19:30
 Bosphorus Univ., Albert Long Hall 22.12, 19:30

Film**5. Internationales Treffen von Film und Geschichte**

Im Rahmen des 5. Internationalen Treffens von Film und Geschichte mit diesjährigem Schwerpunkt „Dialog zwischen den Religionen“ und den Themen „Intoleranz und Menschenrechte“, welches TÜRSAK in der Zeit von 13. bis 19. Dezember organisiert, werden folgende Filme als österreichische Beiträge gezeigt werden: Atlantic DRIFT, Regie: Michael Daeron
 Im toten Winkel - Hitlers Sekretärin; Regie: Andre Heiler - Othmar Schmiderer

Informationen : Türsack Tel: 0212/293 50 10

13.-19.12.

Impressum**Sankt-Georgs-Blatt**

Aylık ahlaki, içtimai ve aktuel dergi

İmtiyaz Sahibi: Nejat Günsel

Yazı İşleri Müdürü: Birgül Şahinler

İdarehane: Kart Çınar Sok 6, TR-80020 Karaköy/İstanbul

Tel: 244 18 82 * Fax: 249 79 64

OFSET HAZIRLIK * BASKI: Papirüs basım



FRAU MAGDA BERICHTET INTERESSANTES AUS DER TÜRKEI

Wissenswertes im Dezember 2002

1.12.2002

Eine der sechs heiligen Nächte des Islam, die Gläubige im Gebet verbringen. Theologen bezeichnen die Nacht vom 26. auf den 27. Tag des Monats Ramazan nach dem Hicri Kalender als "Kadir Gecesi", die Nacht, in der die Koran-Offenbarungen begann.

5.-7.12.2002

"Şeker Bayramı", das Hochfest im Islam, welches am Ende des Fastenmonats begangen wird. Mohammed rief seine Anhänger während der Zeit seiner Auswanderung nach Medina auf, am 1. Tag des Monats Şevval Feiertagsgebete zu verrichten.

7.12.1956

Todestag des Schriftstellers Reşat Nuri Güntekin. Vor dem 1. Weltkrieg betätigte er sich in Bursa und Istanbul als Lehrer für Türkisch, Literatur, Philosophie und Pädagogik, später berief man ihn zum Schulinspektor, während einer Legislaturperiode vertrat er den Regierungsbezirk Çanakkale im Parlament. Seine Romane schildern sehr gefühlvoll das Leben seiner Zeit. Später behandelte er soziale Zusammenhänge und gesellschaftliche Themen.

11.12.1953

Der Gründer der Tageszeitung "Hürriyet", Unabhängigkeit, stirbt. Sedat Simavi begann seine Laufbahn als Journalist bereits während des 1. Weltkrieges. Er zeichnete auch für mehrere Illustrierten und Zeitschriften.

16.12.1925

Das Gebiet um Mosul schlagen die Vereinten Nationen dem Irak zu.

17.12.2002

Ende der Mevlana Festwoche in Konya. Der Gründer des Ordens der Tanzenden Derwische kam 1207 in der Nähe von Horasan zur Welt. Auf dem Umweg über die heiligen Stätten des Islam,

dem Hicaz, gelangte er mit seinem Vater nach Karaman, folgte dem Ruf des Sultans Alaeddin und ließ sich in Konya nieder. Von dort verbreitete sich sein Ruf sehr schnell nach Osten und Westen.

18.12.1482

Gedik Ahmet Paşa, der die Krim und die Stadt Otranto in Süditalien für die Osmanen erobert hat, stirbt auf Befehl Sultan Beyazıt II.

21.12.2002

Beginn des diesjährigen "Erbain", der kalten Jahreszeit. Sie beginnt am 21.12. und endet am 30.1. des folgenden Jahres. Vom 9.1. ab beginnt eine besonders strenge Kältewelle.

22.12.1453

Gründung der Universität in Istanbul. Sie trug den Namen "Dar-ül-fünun", ein alter Ausdruck für die Universität. Gleichzeitig ist es der 69. Jahrestag ihrer Umwandlung in eine moderne Hochschule.

25.12.1973

Todestag des Kampfgefährten Atatürks, seines langjährigen Ministerpräsidenten, İsmet İnönü. Er folgte ihm als Staatspräsident. Von 1950 ab führte er die Oppositionspartei im Parlament, bis er 1971 als Vorsitzender Republikanischen Volkspartei zurücktrat. Er liegt im Atatürk Mausoleum in Ankara begraben.

26.12.1890

Heinrich Schliemann stirbt in Nepal. Ihm gelang es, die antike Stadt Troja aufzufinden.

30.12.1898

Gründung eines Militärkrankenhauses innerhalb des Topkapıpalastes, das jungen Medizinern ermöglichte, sich praktisch auf den Beruf vorzubereiten. 1947 erhielt sie den Namen "Gülhane Askeri Tıp Akademisi", 1985 schloss sich eine Schwesternfachhochschule an. Im gleichen Jahr vereinte man das Militärkrankenhaus in Haydarpaşa mit der Hochschule.